

# Prost Kraneberger

Angesichts der Trinkwasserqualität in Bielefeld braucht niemand Kisten mit Mineralwasser zu schleppen. Silvia Bose gibt einen Überblick



FOTO: KLAUS FEURICH

Eine bemooste Bruchsteinmauer. Darauf ein Gitterzaun, der einen sanften, schneeglöckchen-geputzten Hügel wie in Tolkiens Auenland eher begrenzt als schützt. Es sind aber keine Hobbits, die die hüfthohe Mauer erklimmen, um das Tor in der Hardenbergstraße 12 zu öffnen, sondern Mitarbeiter der Stadtwerke. Denn unter dem Rasen liegt ein 115 Jahre alter Wasserspeicher. Er ist einer von 18 Speichern, die oben an den Hängen des Teutoburger Waldes gelegen für Druck auf den Wasserleitungen sorgen.

In der Regel ist das geförderte Grundwasser (siehe Kasten unten) von so hoher Qualität, dass die Stadtwerke es nicht aufbereiten müssen. Allerdings werden im äußersten Südwesten der Stadtteile Brackwede, Senne und Sennestadt vereinzelt hohe Nitratwerte gemessen, als deren Hauptverursacher die Landwirtschaft gilt. Rund 10 Prozent des Bielefelder Grundwassers sei bezogen auf Nitrat in einem schlechten Zustand, erläuterte Martin Wörmann, Leiter des Umweltamtes, 2017 dem Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz. Ein guter Wert, denn bundesweit liegt die Quote bei 27 Prozent. Bielefeld schneidet so gut ab, weil es vergleichsweise wenig landwirtschaftliche Flächen hat.

Nitrat ist aber nicht das einzige Problem. In den 1970er Jahren entdeckten die Stadtwerke, dass saurer Regen Stoffe wie Aluminiumverbindungen aus dem Boden wäscht und das saure Wasser die Technik schädigt. Abhilfe schafft eine Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Sennestadt, in der durch Kalkstein das frisch geförderte Wasser gefiltert und anschließend durch gefilterte Luft entsäuert wird.

## Proben und Analysen schützen

In den 1990er Jahren wurden im Wasserwerk in Sennestadt krebserregende chlorierte Kohlenwasserstoffe gefunden, ebenso wie 2017 in Ummeln. Der Schadstoff musste aufwenig herausgefiltert, die Wasserwerke mussten teilweise außer Betrieb genommen werden. Wer diese Grundwasserschäden verursacht hat, ist unklar. Wahrscheinlich wurde der Schaden schon vor Jahrzehnten angerichtet. So lange kann es dauern bis ein Stoff von der Oberfläche bis zum Grundwasser durchgesickert ist. Um die Qualität des Trinkwassers zu sichern, werden jährlich 2.500 Proben gezogen und 16.000 Analysewerte bestimmt und an Aufsichtsbehörden wie das Gesundheitsamt oder die Bezirksregierung weitergeleitet.

## Wasser in Zahlen

Die Stadtwerke Bielefeld betreiben 15 Wasserwerke (14 davon in der Senne) mit 154 Brunnen, Wasserspeicher und ein rund 1.600 Kilometer langes Leitungssystem. Das erste Wasserwerk ging 1890 in der Senne in Betrieb. Damals wurde das Wasser noch aus höchstens 10 Metern Tiefe gefördert. Heute gewinnen die Stadtwerke die Hälfte des Wassers aus 20 bis 50 Metern Tiefe. Rund 45 Prozent stammen aus einer Tiefe von 630 Metern. Das städtische Unternehmen hat derzeit Wasserrechte für 22 Millionen Kubikmeter; in den 1980er Jahren noch für 30 Millionen Kubikmeter. Die Stadtwerke versorgen knapp 340.000 Menschen in Bielefeld mit Trinkwasser und auch die benachbarten Kommunen Augustdorf und Schloß Holte-Stukenbrock. Die Bielefelder\*innen verbrauchten pro Kopf im Jahr 2018 täglich 120 Liter Wasser. Durch den trockenen und heißen Sommer waren das sechs Liter mehr als im Vorjahr.

# Hoffen auf Regen

Was die heißen Sommer der vergangenen beiden Jahre verändert haben, erklärt Olaf Kulaczewski von den Stadtwerken im Gespräch mit Silvia Bose

Viertel: Mindestens bis zum Jahr 2046 soll genug Wasser da sein, heißt es im Wasserversorgungskonzept der Stadt ...

Olaf Kulaczewski: Ja, aber die Prognose fußt auf Daten bis zu den Jahren 2016 und 2017. Dann kamen die Jahre 2018 und 2019.

Was ist die Prognose nach den zwei heißen Sommern noch wert?

Die Basisinformationen stimmen noch, aber die Prognose für den Wasserbedarf ist veraltet. Liegt das am Klimawandel?

Nicht nur. 2015 und 2016 sind zusammen 5.000 Menschen nach Bielefeld gekommen und haben zu einer Trendwende geführt. Vorher war der Wasserverbrauch rückläufig, schon seit den 1980er Jahren. Außerdem geht es der Wirtschaft gut. Die Industrie braucht mehr Wasser, es wird gebaut und investiert. Da steigt auch der Bedarf an Wasser.

Wie knapp ist das Wasser?

Es ist nicht so knapp, dass wir zum Wassersparen aufrufen müssten. Aber man muss nicht weit schauen: In Löhne im Kreis Herford war das Wasser 2019 so knapp, dass die Stadt das Wässern von Gärten verboten hat. Auch in Delbrück im Kreis Paderborn wurde es eng. Und auch wir haben 2018 und 2019 unsere Wasserrechte nahezu ausgeschöpft. Das ist Jahrzehnte lang nicht vorgekommen.

Und jetzt?

Wir haben schon 2018 damit begonnen, unsere Leistung zu steigern – mit größeren Pumpen zum Beispiel, um die genehmigte Menge besser ausnutzen zu können. Und wir planen, bestehende Anlagen zu erweitern und weitere Wasserrechte bei der Bezirksregierung Detmold zu beantragen. Außerdem erwägen wir zum ersten Mal seit vielen Jahren, neue Wasserwerke zu bauen.

Ein Neubau dauert doch ziemlich lange.

Wenn alles planmäßig verläuft, dauert es circa zehn Jahre vom weißen Blatt, bis man die Schleife vom Wasserwerk durchschneidet. Rückblickend wäre es klug gewesen, sich schon im Jahr 2015 Gedanken zu machen. Aber damals hätte man mich ausgelacht. Denn damals ging der Wasserbedarf ja noch zurück.

Findet man denn so einfach einen Ort für ein neues Wasserwerk?

Es ist heute sehr schwer noch Flächen mit guter Wasserqualität zu finden, die auch eine ausreichende Menge zur Verfügung stellen. Und zwar ohne in Konflikt zu treten mit anderen Nutzungen wie Naturschutzgebieten, Bebauung oder einem Unternehmen mit eigenen Brunnen. Und wenn wir so eine Fläche gefunden haben, dann muss der Eigentümer bereit sein, sie uns zur Verfügung zu stellen.

Konkurrieren Sie als öffentlicher Wasserversorger um Wasserrechte?

Aktuell nicht. Es ist historisch so gewachsen, dass Unternehmen nicht dahin gegangen sind, wo wir waren. Und wir nicht dahin, wo die Unternehmen waren. Ob das so bleibt, ist eine spannende Frage. Ich gehe aber davon aus, dass die Konkurrenzen und damit auch die Konflikte zunehmen werden.

Fürchten Sie einen weiteren heißen Sommer?

Nein. Wenn wir tatsächlich einen dritten heißen Sommer bekommen, werden wir mit der Trinkwasserversorgung noch kein Problem bekommen. Aber wir werden nicht mehr so

weiter machen können wie bisher. 2018 haben wir Reserven aufgebraucht, die noch immer nicht wieder aufgefüllt sind. Ich hoffe, dass es bis Mitte April noch viel regnet. Solange hat Regen noch eine Chance zu Grundwasser zu werden.



FOTO: PRIVAT

### » Info »

Olaf Kulaczewski leitet die Wassergewinnung bei den Stadtwerken Bielefeld.



LORBEER-APOTHEKE

Seit  
50 Jahren  
mitten im  
Bielefelder  
Westen

– Naturheilkunde –  
– Homöopathie –

Apotheker Dietmar Becker e. K.  
Siechenmarschstraße 32  
33615 Bielefeld  
Telefon 05 21 / 12 25 41

www.lorbeer-apotheke.de

ANZEIGE